

Zeichen des Reiches Gottes in der Welt

*„Die Zeit ist erfüllt. Das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium.“
(Evangelium 1. Fastensonntag, Mk 1,12-15)*

In Jesus von Nazareth ist das Reich Gottes uns Menschen zum Greifen nahe gekommen. In ihm wird etwas von der grenzenlosen Liebe und Barmherzigkeit Gottes sichtbar. In ihm leuchtet etwas von der Würde und Schönheit des Menschen auf, der sich ganz dieser Liebe Gottes anvertraut und sich von Gottes Geist leiten lässt.

Was Jesus vorgelebt und gelehrt hat, sollen wir, die Gemeinschaft seiner Jünger, in unser Leben und in unsere Umgebung, unsere Gesellschaft, unsere Welt tragen. Kirche soll „Zeichen und Werkzeug“, „Keim und Anfang“ dieses Reiches der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens auf Erden sein und Gottes liebende, befreiende, heilende Nähe sichtbar und erfahrbar machen.

Die Wirklichkeit der Kirche war und ist jedoch oft eine andere. In der öffentlichen Wahrnehmung wird Kirche als autoritäre Institution gesehen, die ihre Macht missbraucht und Feind der Freiheit ist. Auch engagierte Katholiken leiden unter ihrer Kirche: dem bürokratischen Apparat, der schwer verständlichen Sprache der Gottesdienste, den Skandalen einiger Mitglieder.

Unter dem Schutt des Allzumenschlichen in der Kirche verbirgt sich ein kostbarer Schatz, den es neu zu entdecken gilt, auch wenn er aufgehoben ist in „zerbrechlichen Gefäßen“. Mit den „Fastenimpulsen“ wollen wir uns an Hand der Fastenliturgie in das Geheimnis der Kirche vertiefen. Wir erinnern an das Zweite Vatikanische Konzil, das uns ein Verständnis von Kirche als pilgerndes Gottesvolk geschenkt hat, und hören auf Papst Franziskus, der das, was Kirche eigentlich ist und wieder werden will, in vielfältigen Bildern neu zum Leuchten bringt.

- Die Kirche ist in Christus gleichsam das Sakrament, das heißt **Zeichen und Werkzeug** für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit...Die Kirche, das heißt das im Mysterium schon gegenwärtige Reich Christi, wächst durch die Kraft Gottes sichtbar in der Welt...Sie stellt **Keim und Anfang dieses Reiches** auf Erden dar. In diesem Reich wird auch die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. (Lumen Gentium 1.3.5.)
- Das ist die Kirche, der Weinberg des Herrn, die fruchtbare Mutter und sich sorgende Lehrerin, die keine Angst hat, die Ärmel hochzukrempeln und das Öl und den **Wein über die Wunden der Menschen auszugießen**. Sie beobachtet die Menschheit nicht aus einer Burg aus Glas, um die Menschen zu klassifizieren oder zu richten. Es ist **die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche, die aus Sündern besteht, die Seine Barmherzigkeit brauchen**. (Papst Franziskus, Bischofssynode 2014)
- **Kirche sein bedeutet Volk Gottes** sein, in Übereinstimmung mit dem großen Plan der Liebe des Vaters. Das schließt ein, das Ferment Gottes inmitten der Menschheit zu sein. Es bedeutet, das Heil Gottes in dieser unserer Welt zu verkünden und es hineinzutragen in diese unsere Welt, die sich oft verliert, die es nötig hat, Antworten zu bekommen, die ermutigen, die Hoffnung geben, die auf dem Weg neue Kraft verleihen. **Die Kirche muss der Ort der ungeschuldeten Barmherzigkeit sein**, wo alle sich aufgenommen und geliebt fühlen können, wo sie Verzeihung erfahren und sich ermutigt fühlen können, gemäß dem guten Leben des Evangeliums zu leben. (Evangelii Gaudium 114)

- Was empfinde ich, wenn ich an Kirche denke?
- In welchen Momenten erlebe ich, erleben wir, das Reich Gottes unter uns?
- Wie und wo kann ich Zeichen und Zeuge der Liebe Gottes für andere sein?

*Wir sind dankbar für die heilige katholische Kirche,
die das Reich Gottes in dieser Welt sichtbar machen will.*



Ein Segen für alle Völker

„Weil du deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast...will ich Dir Segen schenken in Fülle... Segnen werden sich mit deinen Nachkommen alle Völker der Erde.“

(1. Lesung, 2. Fastensonntag, Gen 22, 1-18)

Das Opfer, das Gott von Abraham verlangt, erscheint uns absurd, unmenschlich, ja skandalös. Und doch ist Abraham bereit auf Gottes Wort hin, Isaak, sein einziges Kind, das Gottes Verheißung und seine ganze Zukunft ist, wegzuschenken, um so ein Segen zu werden für alle Völker. Das Opfer, das Gott von Abraham verlangt, wird Gott selbst bringen, wenn er seinen Sohn in den Tod hingibt, um der Welt Leben zu schenken.

Wir leben in einer Zeit, in der die Zukunft der Menschheit durch den Klimawandel bedroht ist, der Frieden durch Ungleichheit und Konflikte gefährdet und die Zukunft der Kirche, der Ordensgemeinschaften, der nächsten Generation völlig ungewiss ist. Zukunftsängste können uns leicht zu ängstlichen, narzistischen, selbstbezogenen Menschen machen.

Wie für Abraham, den Vater des Glaubens, ist die Herausforderung für die Kirche heute, ein Zeugnis der selbstlosen Hingabe im Vertrauen auf die Verheißung Gottes zu leben. Nicht durch Positionspapiere, Pastoralprogramme und Restrukturierungsprozesse wird die Kirche zu einer Quelle des Segens und der Hoffnung, sondern durch den selbstlosen Dienst für die Armen, Kranken und Verlassenen. Die Fastenzeit lädt uns ein, weniger für uns selbst zu leben und mehr zu fragen, wie unser Leben zu einem Segen für Andere werden kann.

- Die große Gefahr der Welt von heute mit ihrem vielfältigen und erdrückenden Konsumangebot ist **eine individualistische Traurigkeit**, die aus einem bequemen, begehrlchen Herzen hervorgeht, aus der krankhaften Suche nach oberflächlichen Vergnügungen, aus einer abgeschotteten Geisteshaltung. Wenn das innere Leben **sich in den eigenen Interessen verschließt**, gibt es keinen Raum mehr für die anderen, finden die Armen keinen Einlass mehr, hört man nicht mehr die Stimme Gottes, genießt man nicht mehr die innige Freude über seine Liebe, regt sich nicht die Begeisterung, das Gute zu tun. (Evangelii Gaudium 2)
- In einer Kultur der Gleichgültigkeit, die am Ende nicht selten erbarmungslos ist, soll dagegen unser Lebensstil erfüllt sein von **Erbarmen, Einfühlungsvermögen, Mitleid und Barmherzigkeit** – Haltungen, die jeden Tag aus dem Brunnen des Gebetes geschöpft werden müssen. (Papst Franziskus, Weihnachtspredigt 2015)
- Ich will **keine Kirche, die darum besorgt ist, der Mittelpunkt zu sein**... Wenn uns etwas in heilige Sorge versetzen und unser Gewissen beunruhigen soll, dann ist es die Tatsache, dass so viele unserer Brüder und Schwestern ohne die Kraft, das Licht und den Trost der Freundschaft mit Jesus Christus leben, ohne eine Glaubensgemeinschaft, die sie aufnimmt, ohne einen Horizont von Sinn und Leben. (EG 49)
- Die menschliche Person wächst, reift und heiligt sich zunehmend in dem Maß, in dem sie in Beziehung tritt, wenn sie **aus sich selbst herausgeht**, um in Gemeinschaft mit Gott, mit den anderen und mit allen Geschöpfen zu leben. (EG 49)

- Für wen bin ich ein Segen? Wo kann ich anderen Freude, Hoffnung und Liebe schenken?
- Versuche ich in den Menschen, die mir begegnen, das Gute zu sehen, zu benennen, zu fördern?
- Wo habe ich in meinem Leben erfahren, dass im Loslassen, im Wegschenken und im Vertrauen auf meinem Gott ein Segen liegt?

Wir sind dankbar für die heilige katholische Kirche, die mir Wege zeigt, mein Leben fruchtbar zu machen für meine Mitmenschen.



Ein Haus des Gebets für alle Völker

„Macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!“ (Evangelium 3. Fastensonntag, Jo 2,13-25)

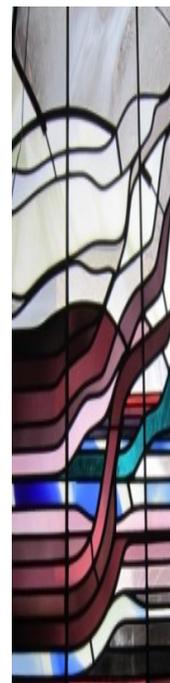
Heißt es nicht in der Schrift: Mein Haus soll ein Haus des Gebetes für alle Völker genannt werden?
(Mk 11,17)

Für Israel war der Tempel das religiöse, wirtschaftliche und politische Zentrum. Jesus will den Tempel aus der Verquickung von Religion, wirtschaftlichen Interessen und Politik befreien und ihm seinen ursprünglichen Sinn wiedergeben: Haus des Gebets, Ort der Gottesbegegnung zu sein. Und zwar nicht nur für Israel, sondern für alle Völker, die, nach der Vision des Propheten Isaiah, zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs ziehen werden. (Jes 2,3)

Viele Menschen sind enttäuscht von der Oberflächlichkeit und Leere der Konsumgesellschaft. Auf der Suche nach Spiritualität gehen sie zu anderen Religionen und esoterischen Angeboten. Die Kirche wird geschätzt für ihre sozialen Einrichtungen, aber nicht mehr erfahren als eine Quelle geistlichen Lebens. Liturgie und Gebet erscheinen oft als eine erstarrte Routine. Auch gibt sie oft den Eindruck einer geschlossenen Gesellschaft, in der Andersdenkende und Anderslebende nicht willkommen sind.

Wesensmerkmal der Kirche Christi ist, dass sie heilig ist und katholisch ist. Heilig werden heißt, Gott wieder zum Zentrum des eigenen Lebens und der Gemeinde zu machen und aus seinem Wort und seinem Geist zu leben. Katholisch sein bedeutet im ursprünglichen Sinn des Wortes: ausgerichtet sein auf das Ganze, d.h. offen sein für Menschen anderer Kulturen und Religionen; weltweit, universal, global denkend und handelnd.

- Diese Eigenschaft der **Weltweite**, die das Gottesvolk auszeichnet, ist Gabe des Herrn selbst. In ihr strebt die katholische Kirche mit Tatkraft und Stetigkeit danach, die ganze Menschheit mit all ihren Gütern unter dem einen Haupt Christus zusammenzufassen in der Einheit seines Geistes (LG24). Kraft dieser **Katholizität** bringen die einzelnen Teile ihre eigenen Gaben den übrigen Teilen und der ganzen Kirche hinzu, so daß das Ganze und die einzelnen Teile zunehmen aus allen, die Gemeinschaft miteinander halten und zur Fülle in Einheit zusammenwirken. Zu dieser **katholischen Einheit des Gottesvolkes**, die den allumfassenden Frieden bezeichnet und fördert, sind alle Menschen berufen... (Lumen Gentium 13)
- Das Christentum verfügt... nicht über ein einziges kulturelles Modell, sondern es bewahrt voll seine eigene Identität in totaler Treue zur Verkündigung des Evangeliums und zur Tradition der Kirche und **trägt auch das Angesicht der vielen Kulturen und Völker**, in die es hineingegeben und verwurzelt wird. In den verschiedenen Völkern, die die Gabe Gottes entsprechend ihrer eigenen Kultur erfahren, drückt die Kirche ihre authentische Katholizität aus und zeigt **die Schönheit dieses vielseitigen Gesichtes**. (Evangelii Gaudium 116)
- Es gibt aber keine größere Freiheit, als **sich vom Heiligen Geist tragen zu lassen**, darauf zu verzichten, alles berechnen und kontrollieren zu wollen, und zu erlauben, dass er uns erleuchtet, uns führt, uns Orientierung gibt und uns treibt, wohin er will. (Evangelii Gaudium 280)



- Was empfinde ich, wenn ich Menschen anderer Kulturen und Religionen begegne? Angst? Interesse? Respekt?...
- Wie offen ist unsere Gemeinde / Gemeinschaft / Familie für fremde und ausgegrenzte Menschen, für die Probleme unserer Zeit, für neue Ideen?
- Tragen wir in unserem Gebet die Anliegen der Weltkirche und der Menschheit bittend und dankend vor Gott?

**Wir sind dankbar für die heilige katholische Kirche,
in der die Völker und ihre Kulturen zu einer Einheit in der Vielfalt
zusammenfinden.**

Gericht und Erneuerung

*„Die Fürsten, die Priester und das Volk begingen viel Untreue... bis es keine Heilung mehr gab.“
„Gott hat seinen Sohn in die Welt gesandt, nicht damit er die Welt richtet, sondern sie rettet.“*

(1. Lesung, 4. Fastensonntag, 2 Chr 36,14-23)

Die Propheten haben die Zerstörung des Tempels und das Exil als Konsequenz der Untreue des Volkes Israel zu seiner Berufung gesehen. Auch Jesus weinte über die Stadt Jerusalems, „weil sie nicht erkannte, was Frieden bringt“. Aber er sah seine Mission nicht darin, zu richten, sondern zu retten.“

Kann man die leeren Kirchen und Ordenshäuser, die Abkehr vieler Christen von der Kirche, auch als eine Folge einer langen historischen Entwicklung sehen, in der die Kirche ihrer Sendung nicht treu war, Waffen gesegnet, mit Diktatoren paktiert und Missbrauch geduldet hat?

Wie Jesus mit den religiösen Autoritäten seiner Zeit, so geht Papst Franziskus mit prophetischer Härte mit den Missständen, den „Krankheiten“ der Kirche, ins Gericht. Seine Diagnose könnte auch uns als Gewissenerforschung in der Fastenzeit dienen:

- Die Krankheit, **sich „unentbehrlich“ zu fühlen**; **sich in die Arbeit versenken** und vernachlässigen, sich Jesus zu Füßen zu setzen; die innere Gelassenheit, die Lebendigkeit und die Kühnheit verlieren;
- Die Krankheit der **Planungswut** und des Funktionalismus; der schlechten Koordination: wenn die Glieder... keinen **Gemeinschafts- und Teamgeist** leben;
- Die Krankheit des „geistlichen Alzheimer“: das **Vergessen** der eigenen „Heilsgeschichte“, der persönlichen Geschichte mit dem Herrn, der ‚ersten Liebe‘; der **Rivalität** und der Eitelkeit: wenn die äußere Erscheinung... zum vorrangigen Lebensziel wird; die Krankheit der existenziellen Schizophrenie... derer, die ein **Doppelleben** führen; des Geredes des **Tratsches**; der **Gleichgültigkeit** gegenüber den anderen: wenn einer nur an sich selber denkt und die Aufrichtigkeit und Herzlichkeit der menschlichen Beziehungen verliert.
- Die Krankheit des **Hortens**: wenn der Apostel eine existenzielle Leere in seinem Herzen zu füllen sucht, indem er materielle Güter anhäuft; die Krankheit der **geschlossenen Zirkel**, wo die Zugehörigkeit zum Grüppchen stärker wird als die zum Leib und... zu Christus selbst.

(Aus der Ansprache von Papst Franziskus beim Weihnachtsempfang für die römische Kurie 2014)

Papst Franziskus klagt nicht nur Misstände an. Er ermutigt uns, Kirche anders zu sehen und zu leben und zu ihrer Erneuerung beizutragen.

- Ich sehe ganz klar, dass das, was die Kirche heute braucht, die Fähigkeit ist, **Wunden zu heilen und die Herzen der Menschen zu wärmen** - Nähe und Verbundenheit. Ich sehe die Kirche wie ein **Feldlazarett** nach einer Schlacht. Man muss einen Schwerverwundeten nicht nach Cholesterin oder nach hohem Zucker fragen. Man muss die Wunden heilen. (Interview mit Antonio Spadaro SJ 21.09.2013)
- Niemand kann von der Barmherzigkeit Gottes ausgeschlossen werden! Die Kirche ist **das Haus, das alle aufnimmt** und niemanden abweist. (Twitter 17. März 2016)
- **Eine verwundete Kirche** kann die Wunden der Welt von heute verstehen und sich diese zu eigen machen, sie erleiden, begleiten und zu heilen versuchen. Eine Kirche mit Wunden stellt sich nicht in den Mittelpunkt, glaubt nicht, perfekt zu sein; sie stellt den in den Mittelpunkt, der allein ihre Wunden heilen kann und der da heißt: Jesus Christus. (Papst Franziskus, Santiago 17.01.2018)

- Können wir Spuren der „Krankheiten der Kirche“ auch im eigenen Leben und in unseren Gemeinschaften feststellen?
- Ist unsere Kritik an der Kirche von Liebe und Barmherzigkeit getragen?

*Wir sind dankbar für die heilige katholische Kirche,
die sich immer wieder erneuert und neue Horizonte eröffnet.*



Das Volk Gottes pilgert durch die Zeit

„Ich schliesse mit dem Haus Israel einen neuen Bund... Ich lege mein Gesetz in ihr Inneres... Ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein“. (1. Lesung, 5. Fastensonntag, Jer 31,31-34)

Die Kirche ist das neue Volk Gottes, berufen aus allen Nationen, Völkern und Sprachen, verbunden miteinander und mit Gott durch einen „neuen und ewigen Bund“, verpflichtet auf das „neue Gesetz“ der Gottes- und Nächstenliebe. Als „pilgernde Kirche“ zieht sie durch die Zeit und ist immer wieder konfrontiert mit dramatischen Umbrüchen und neuen Herausforderungen.

Wir leben in so einer Zeit ungeheurer Veränderungen und Widersprüche, deren Ausmaß oft unser Begreifen übersteigt. Wir fühlen uns überfordert bei vielen notwendigen Entscheidungen, weil die Folgen nicht mehr überschaubar sind. Ungewissheit erzeugt Angst. Manche verdrängen sie durch Hektik, Oberflächlichkeit oder Vergnügen. Andere ziehen sich zurück in die Vergangenheit und klammern sich die Traditionen einer noch „heilen“ Welt.

Das Konzil, wie auch Papst Franziskus, beschreibt akkurat die Umbrüche und Herausforderungen unserer Zeit. Sie ermutigen uns, auf Gott, den Herrn der Geschichte, zu vertrauen, aus Jesus und seiner frohen Botschaft zu leben und uns von seinem Geist führen zu lassen. So soll das ganze Volk Gottes im Dialog mit allen Kräften der Gesellschaft nach neuen Wegen zu suchen, eine gerechtere und friedlichere Welt zu schaffen.

- Heute steht die Menschheit **in einer neuen Epoche ihrer Geschichte**, in der tiefgehende und rasche Veränderungen Schritt um Schritt auf die ganze Welt übergreifen... So kann man schon von einer wirklichen **sozialen und kulturellen Umgestaltung** sprechen, die sich auch auf das religiöse Leben auswirkt... Wie es bei jeder Wachstumskrise geschieht, bringt auch diese Umgestaltung nicht geringe Schwierigkeiten mit sich... Betroffen von einer so komplexen Situation, tun sich viele unserer Zeitgenossen schwer, die ewigen Werte recht zu erkennen und mit dem Neuen, das aufkommt, zu einer richtigen Synthese zu bringen. So sind sie, zwischen **Hoffnung und Angst** hin und her getrieben, durch die Frage nach dem heutigen Lauf der Dinge zutiefst beunruhigt. (Gaudium Spes 4)
- Unsere Gesellschaften verändern sich. **Neue und unterschiedliche kulturelle Formen entstehen**, die sich nicht an unsere gewohnten Modelle anpassen. Wir müssen uns bewusst sein, dass wir oft nicht wissen, mit diesen neuen Situationen umzugehen.... Wir sind, ob es uns gefällt oder nicht, dazu aufgerufen, die Wirklichkeit so zu sehen, wie sie ist. (Papst Franziskus, Santiago 17.01.2018)
- (Christus) ist immer jung und eine ständige Quelle von Neuem... Er kann mit seiner Neuheit immer unser Leben und unsere Gemeinschaft erneuern; und selbst dann, wenn die christliche Botschaft dunkle Zeiten und kirchliche Schwachheiten durchläuft, altert sie nie. Jedes Mal, wenn wir versuchen, **zur Quelle zurückzukehren** und die ursprüngliche Frische des Evangeliums wiederzugewinnen, tauchen **neue Wege**, kreative Methoden, andere Ausdrucksformen, aussagekräftigere Zeichen und Worte reich an neuer Bedeutung für die Welt von heute auf. (Evangelii Gaudium 11)



- Was empfinde ich angesichts der verwirrenden Komplexität unserer Gesellschaft?
- Wie reagiere ich auf die Ungewissheit über die Zukunft der Kirche und der Welt? Ziehe ich mich zurück in meine eigene kleine Welt oder in die Erinnerung an Vergangenes?
- Wie können wir als Einzelne und als Gemeinschaft im Hören auf Gottes Wort und seinen Geist neue Kraft und neue Hoffnung finden?

Wir sind dankbar für die heilige katholische Kirche, die aus dem Evangelium und der Kraft des Geistes sich selbst und die Welt erneuern kann.